



39. Konrad Laib von Salzburg 1449: Kalvarienberg. Wien, Gemäldegalerie

In Nürnberg vertritt den bodenständigen Naturalismus in diesem seinem Anfangsstadium um 1440 bis 50 der Meister des Tucherschen Altares in der Frauenkirche. Vier Tafeln dieses Werkes mit Szenen aus dem Leben Christi und Mariä sind bereits im I. Bande auf Seite 300 abgebildet worden. Ebendort sind auch noch andere Bilder des Meisters aus dem Germanischen Museum, sowie auf Seite 287 ff. eine Reihe von Nürnberger Meistern aus den zwanziger bis dreißiger Jahren, aus denen seine Kunst hervorgewachsen ist — so Meister Berthold, der Meister des Theocarusaaltars u. a., abgebildet. Mit seinen südwestdeutschen Genossen Witz und Multscher verbindet den Tuchermeister die Vorliebe für unteretzte statuarische Gestalten mit großen Köpfen und ernstem Ausdruck. Sie stehen wie die Heiligenpaare der Flügel erdschwer auf beiden Beinen, in schlichte Gewänder von großem, nur am Boden gebrochenen Faltenwurf gehüllt und haben das gotische Linienspiel der Meister vom 1. Drittel des Jhhs. (vgl. z. B. noch den Meister des Bamberger Altars von